



Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Spielzeit 1999/2000

Alte Oper Großer Saal

6. Sonntags-Konzert

13. Februar 2000, 11 Uhr

6. Montags-Konzert

14. Februar 2000, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Shlomo Mintz

Violine

Sir Neville Marriner

Dirigent

Sir Neville Marriner

Der englische Dirigent Neville Marriner studierte zunächst die Violine am Royal College of Music in London (mit kriegsbedingten Unterbrechungen) und am Pariser Conservatoire. Nach dem Krieg unterrichtete er selbst am Eton College und, bis 1959, am Royal College. Er spielte im Martin String Quartet, begründete das Virtuoso String Trio und, gemeinsam mit Thurston Dart, das Jacobean Ensemble, das sich auf Musik des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisierte. Marriner gehörte dem Philharmonia Orchestra und als Stimmführer der zweiten Geigen dem London Symphony Orchestra (1956–1968)

an. 1959 rief er die heute weltberühmte Academy of St Martin-in-the-Fields ins Leben, ein reines Streicherensemble, das er vom Pult des Konzertmeisters aus leitete. Später wandelte sich die Academy zum Sinfonieorchester, und Marriner, der bei Pierre Monteux in Maine, USA, Dirigierkurse belegt hatte, wurde ihr Chefdirigent. 1969 übernahm er obendrein die musikalische Direktion des Los Angeles Chamber Orchestra, eine Position, die er später auch beim Minnesota Orchestra und in Deutschland beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart innehatte. Als Gastdirigent hat Marriner die wichtigsten Orchester der internationalen Musikwelt dirigiert, bis hin zu den Berliner und Wiener Philharmonikern. 1979 wurde Marriner zum Commander of the Order of the British Empire ernannt; 1985 folgte die Erhebung in den Adelsstand. 1995 verlieh ihm das französische Kulturministerium den „Ordre des Arts et Lettres“.



Ludwig van Beethoven

(1770–1827)

Ouvertüre aus der Musik zu Goethes Trauerspiel
Egmont op. 84 (1810)
Sostenuto ma non troppo – Allegro –
Allegro con brio

Max Bruch

(1838–1920)

Konzert g-Moll für Violine und Orchester Nr. 1
op. 26 (1864–67)
1. Vorspiel. Allegro moderato – attacca:
2. Adagio
3. Finale: Allegro energico – Presto

– Pause –

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36 (1800–02)
1. Adagio molto – Allegro con brio
2. Larghetto
3. Scherzo. Allegro – Trio
4. Allegro molto

Shlomo Mintz *Violine*
Frankfurter Museumsorchester
Sir Neville Marriner *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 13. Februar 2000, 10.15 Uhr
Mozart-Saal
begrenzte Platzanzahl
Montag, 14. Februar 2000, 19.15 Uhr
Hindemith-Saal
begrenzte Platzanzahl

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Freiheitsjubiläum und Siegesinfonie Beethovens „Egmont-Ouvertüre“

Beethovens Bühnenmusik zu Goethes „Egmont“ hat allein im Konzertsaal jenes Existenzrecht für sich behaupten können, das man ihr im Theater nicht mehr einräumt. In der Regel wird lediglich die Ouvertüre gespielt, dies allerdings mit gutem Recht, ließe sich doch, was Richard Wagner über die dritte „Leonoren-Ouvertüre“ sagte, ohne Einschränkungen auch auf sie anwenden: „Wer wird dieses hinreißende Tonstück anhören, ohne nicht von der Überzeugung erfüllt zu werden, daß die Musik auch das vollkommenste Drama in sich schließe?“ Schon in der langsamen Einleitung, „Sostenuto ma non troppo“, prallen die historischen Gegensätze der um 1568 angesiedelten Handlung des Goetheschen Trauerspiels aufeinander: Hier die spanische Besatzungsmacht, symbolisiert von einem Sarabanderhythmus, den die Streicher mit brutaler Wucht vortragen; dort die unterdrückten Niederländer, deren Klage sich in solistischen Bläsermelodien artikuliert. Da Beethoven den Auftrag für seine Schauspielmusik im Herbst 1809 erhielt, zu einer Zeit, als die Stadt Wien unter der napoleonischen Okkupation zu leiden hatte, lag die Aktualität des Themas auf der Hand. Auf einem Skizzenblatt notierte Beethoven den Satz: „Der Hauptpunkt ist, daß die Niederländer die Spanier zu-

letzt besiegen.“ Mit leidenschaftlicher Anteilnahme konnte er deshalb auch jene „Siegesinfonie“ komponieren, die sich Goethe für den Ausgang seiner Tragödie gewünscht hatte. Aber Beethoven hob sich dieses triumphale Finale nicht für das Ende des Stückes auf: Bereits in der Coda der Ouvertüre bricht der Jubel los, mit dem die Freiheit und das Ende der Unterdrückung begrüßt werden.

Es erscheint wie eine Ironie der Geschichte, daß Beethoven für die „Egmont-Ouvertüre“ eine musikalische Sprache wählte, die er ausgerechnet dem Land des Besatzungsregimes verdankte: Fanfaren und alarmierende Signale, aktivistisches Pathos und militärischer Gestus waren die typischen Merkmale der französischen Revolutionsmusik. Wir erkennen – mit Genugtuung –, daß die europäische Musik jene Grenzen und Feindschaften ignorierte, die in der politischen Realität Tausenden das Leben kosteten.

Sehr violinmäßig Max Bruchs g-Moll-Konzert op. 26

„Nichts gleicht der Trägheit, Dummheit, Dumpfheit vieler deutscher Geiger“, empörte sich Max Bruch 1887: „Alle 14 Tage kommt Einer und will mir das – I. Concert vorspielen; ich bin schon grob geworden, und habe ihnen gesagt: ‚Ich kann dies Concert nicht mehr hören –

habe ich vielleicht bloß dies eine Concert geschrieben? Gehen Sie hin und spielen Sie endlich einmal die andern Concerte, die ebenso gut, wenn nicht besser sind!“ Doch an der exklusiven Vorliebe der Geiger – und der Musikfreunde – für Bruchs Erstes Violinkonzert g-Moll op. 26 hat sich in den seither verstrichenen über hundert Jahren nichts geändert. Die beiden späteren Gattungsbeiträge des Komponisten (Nr. 2 d-Moll op. 44; Nr. 3 d-Moll op. 58) führen im Musikleben nicht mehr als ein Schattendasein. Im November 1903 klagte Bruch seiner Familie aus Neapel: „An der Ecke der Toledostraße, bei Castellamare, am Posilipp stehen sie schon, bereit hervorzubrechen, sobald ich mich sehen lasse, um mir mein erstes Concert vorzuspielen. (Hol' sie Alle der Teufel! Als wenn ich nicht andere, ebenso gute Concerte geschrieben hätte!)“

Da sich Max Bruch 1867 bei der Erstausgabe seines Opus 26 auf eine einmalige Honorarzählung durch den Musikverlag Cranz eingelassen hatte, war die sein ganzes übriges Schaffen überstrahlende (oder überschattende) Popularität des g-Moll-Konzerts zwar für viele lohnend und lukrativ, nur nicht für ihn selbst. „Cranz hatte schon in den ersten 8 Jahren seit dem Erscheinen ganz außerordentliche finanzielle Erfolge mit dem Stück zu verzeichnen“, wußte Bruch zu berichten. Und als Cranz 1874 das Konzert an

Durand in Paris verkaufte, bemerkte der Komponist verbittert: „Ich habe gar nichts davon.“ In seinen letzten Lebensjahren bemühte sich Max Bruch deshalb, Käufer für das kostbare Autograph seines Ersten Violinkonzerts zu finden, um wenigstens auf diese Weise einen gewissen Anteil an dessen weltumspannendem Triumphzug zu erreichen. Aber obgleich der belgische Geiger Eugène Ysaÿe und auch ein amerikanisches Komitee Interesse signalisierten, kam das Geschäft schließlich doch nicht zustande. Im April 1920, wenige Monate vor seinem Tod in Berlin, übergab Bruch – durch die Inflation und die schlechten Lebensbedingungen der Nachkriegszeit in arge Bedrängnis geraten – die Handschrift den amerikanischen Pianistinnen Ottilie und Rose Sutro, in der Hoffnung, sie könnten ihm durch den Verkauf des Manuskripts in den USA aus seiner Notlage helfen. Aber Max Bruch wartete vergeblich. In seinen „Persönlichen Erinnerungen an meinen Vater“ erzählt Ewald Bruch, der jüngste Sohn des Komponisten: „Ich verstand damals noch nichts von derartigen Dingen, aber faßte die Sache doch etwas skeptisch auf. Mein Vater beruhigte mich jedoch und sagte: ‚... Mein Junge, bald bin ich aus allen Sorgen heraus, wenn erst die Dollars kommen!‘ Der Ahnungslose – er lächelte! In diesem guten Glauben blieb mein Vater bis zu seinem Tode im Oktober 1920. Er hat weder die ver-

6. Museumskonzert

sprochenen Dollars erhalten, noch hat er die Partitur seines g-Moll-Konzertes wiedergesehen ... Im Dezember 1920 erhielten meine Geschwister und ich den *angeblichen* Erlös für die Partitur in wertlosen, deutschen Papierlappen ‚ausbezahlt‘. Von welcher Stelle, konnten wir nicht herausbekommen. Irgendeine Bank zahlte das verlorene Geld an uns.“ Tatsächlich blieb das Autograph bis 1949 in den Händen der Schwestern Sutro (für die Max Bruch sein Doppelkonzert für zwei Klaviere op. 88a geschrieben hatte), ehe es von einer privaten Sammlerin erworben wurde, aus deren Nachlaß es dann 1968 in die Pierpont Library in New York überging.

Bruchs gereizte und vom Zwiespalt der Gefühle geprägte Haltung gegenüber seinem Ersten Violinkonzert wird verständlicher, wenn man sich – neben der erdrückenden Beliebtheit des Werkes – dessen langwierige Entstehungsgeschichte in Erinnerung ruft. „Ich habe von 1864–68 mein Concert gewiß ein halb Dutzendmal wieder umgeworfen“, resümierte Bruch, „u. mit x Geigern conferirt, bevor es endlich die Form gewonnen hat, in der es nun allgemein bekannt ist u. überall gespielt wird.“ In jenen Jahren der Arbeit an seinem Opus 26 wurde er immer wieder von schweren Selbstzweifeln verunsichert, fühlte sich bei der Auseinandersetzung mit der Gattung auf „ungewohntem Boden“, fragte sich, ob es nicht „verwegen“ sei, ein Violinkonzert zu

schreiben, und glaubte schließlich sogar, der ganzen Aufgabe nicht gewachsen zu sein. Bruch suchte deshalb von Anfang an den Rat und die Kritik erfahrener Instrumentalisten. Nachdem das Konzert in einer vorläufigen Version am 24. April 1866 in Koblenz (wo Bruch damals als Musikdirektor wirkte) uraufgeführt worden war, schickte er – noch längst nicht zufrieden mit seiner Komposition – das Manuskript an Joseph Joachim. Der Geiger bestätigte ihm nach einer sorgfältigen Prüfung, daß das Stück „sehr violinmäßig“ sei, ergänzte sein grundsätzliches Lob jedoch um eine Reihe von Anmerkungen und Verbesserungsvorschlägen, auf die Max Bruch prompt und bereitwillig einging. Ende September 1866 antwortete er Joachim: „Sie haben mich durch Ihren so eingehenden Brief über das Concert zum größten Dank verpflichtet; nichts könnte mir erfreulicher und beruhigender sein, als die Gewißheit, daß Sie im Stande sind, nach genauer Durchsicht sich dauernd und aufrichtig dafür zu interessiren. Mit neuer Lust habe ich nun fortgearbeitet und Ihre guten Rathschläge dankbar benutzt.“ An dieses Antwortschreiben wollte Bruch später nur höchst ungern erinnert werden: Als Johannes Joachim, der Sohn des Geigers, 1912 den Briefwechsel seines Vaters zur Veröffentlichung zusammenstellte, wurde ihm von Bruch die Aufnahme des besagten Briefes vom September 1866 ausdrücklich ver-

 **HOFMEISTER**
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

BAUER & KOWALLIK

„Wohl geheiratet?!“

von Mutter von der Schwester vom Onkel von Freunden von der Firma vom Schwiegervater von den Nachbarn



Wir beraten Sie gerne über unsere Hochzeitslisten, den umfassenden Hochzeitsservice und unser praktisches Wunschbüchlein.

LOREY
seit 1796

Große Eschersheimer Straße 11, 60313 Frankfurt Telefon: 069/29 99 585, www.lorey.de



Steinweg 7 - Passage



Shlomo Mintz

Der in Moskau geborene Geiger kam 1959 als Kind mit seiner Familie nach Israel. Bereits als Sechsjähriger begann er sein Studium bei der bedeutenden ungarischen Violinpädagogin Ilona Feher, und als Elfjähriger gab er sein Debut mit dem Israel Philharmonic Orchestra. Nicht viel später sprang er für den erkrankten Itzhak Perlman ein und musizierte das Erste Violinkonzert Paganinis unter der Leitung von Zubin Mehta. Im Alter von 16 Jahren debütierte Mintz in der New Yorker Carnegie Hall. Im Jahr darauf nahm er – auf Empfehlung von Isaac Stern – an der Juilliard School in New York sein Studium bei der legendären Dorothy Delay auf. 1976 trat Shlomo Mintz zum ersten Mal

in Europa auf; 1980 gastierte er erstmals bei den Salzburger Festspielen. Seither hat der Geiger mit den größten Orchestern in aller Welt und berühmten Dirigenten wie Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Carlo Maria Giulini oder Lorin Maazel konzertiert. Die Kammermusik bildet im Repertoire des Geigers (und in diesem Falle auch Bratschers) einen beherrschenden Schwerpunkt: Seine Interpretation der Duosonaten von Mendelssohn über Franck bis hin zu Fauré und Prokofjew sind allesamt auch auf CD dokumentiert. Seit einigen Jahren tritt Mintz überdies erfolgreich als Dirigent in Erscheinung. Er war musikalischer Direktor des Israel Chamber Orchestra, dessen künstlerische Leitung ihm seit 1998 anvertraut ist. Außerdem musizierte er als erster Gastdirigent mit dem Limburgs Symphony Orchestra. Shlomo Mintz unterrichtet an der Manhattan School of Music, dem Cleveland Institute, der Cité de la Musique und dem Pariser Konservatorium. Er gehört der Jury des Tschaikowsky-Wettbewerbs in Moskau und des Concours Musical Reine Elisabeth in Brüssel an. Für seine künstlerischen Verdienste wurde Mintz mit dem „Premio Accademia Musicale Chigiana“ ausgezeichnet. Der Geiger spielt eine Guarnerius del Jesu-Violine von 1719.

ECHTE ORIENT-TEPPICHE

DIREKT-IMPORTE

AUS

IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO

RIESEN AUSWAHL, AUCH ALTE STÜCKE

SCHWINN & STARCK

SEIT 1750

KAISERSTR. 2-4 60311 FRANKFURT AM MAIN TELEFON 28 76 44

IHR FACHGESCHÄFT FÜR ORIENT-TEPPICHE, GARDINEN,
TAPETEN UND BODENBELÄGE

Fliesen und Bäder in jeder Tonart

 **Hildebrand**'''

Fliesen, Fliesenverlegung
Exklusive Bäder

CD-Empfehlungen

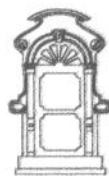
- Ludwig van Beethoven: Ouvertüre zu Goethes Trauerspiel *Egmont* op. 84**
Norrington, London Classical Players Virgin 555-561 375-2
- Max Bruch: Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 g-Moll op. 26**
Mintz, Abbado, Chicago Symphony Orchestra DG 419 629-2
Chung, Kempe, Royal Philharmonic Orchestra London Decca 460 976-2
- Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36**
Gardiner, Orchestre Révolutionnaire et Romantique DG 447 049-2



Familienkonzerte
Gesprächskonzerte
Altenheimkonzerte
Einführungsvorträge

Unterstützen Sie diese Projekte
Werden Sie Mitglied bei der
Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Goethestraße 25
60313 Frankfurt am Main
Telefon (069) 28 14 65
Telefax (069) 28 94 43



KAUS MEYER



WOHNEN MIT AUSGEWÄHLTEN
ANTIQUITÄTEN UND
ANGEWANDTER KUNST

HENGSTBACHANLAGE 10
63303 DREIEICH-BUCHSCHLAG
TEL.: 0 61 03 - 6 98 00 - FAX: 0 61 03 - 69 72 98

7. Sonntagskonzert**7. Montagskonzert****Alte Oper, Großer Saal**

Alexander Skrjabin

Franz Liszt

Camille Saint-Saëns

5. Kammermusik-Abend**Alte Oper, Mozart-Saal**

Franz Schubert

Béla Bartók

Igor Strawinsky

Giuseppe Verdi

12. März 2000 · 11.00 Uhr**13. März 2000 · 20.00 Uhr***Le Poème de l'Extase* op. 54*Totentanz*. Paraphrase über das *Dies irae* für Klavier und OrchesterSinfonie Nr. 3 c-Moll op. 78 *Orgelsinfonie*

Frankfurter Museumsorchester

Bernd Glemser *Klavier*Martin Lücker *Orgel*Paolo Carignani *Dirigent***6. April 2000, 20.00 Uhr**

Quartettsatz c-Moll D 703

Streichquartett Nr. 6

3 Stücke für Streichquartett

Streichquartett e-Moll

Artemis Quartett

Vorverkauf von Einzelkarten:

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn
 Frankfurt Ticket GmbH - Alte Oper Frankfurt,
 Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main
 Telefon: 0 69/134 04 00, Fax: 0 69/134 04 44
 sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Vor Konzertbeginn und gegen Vorlage des Ausweises
 erhalten Schwerbeschädigte Karten mit 50% Ermäßigung,
 Schüler und Studenten die Karten zu einem Einheitspreis
 von DM 20,-.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
 Telefon 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43

4. Familienkonzert · 13. Februar 2000 · 16.00 Uhr Alte Oper, Mozart-Saal

Das Blechbläser-Quintett

Im 4. Familienkonzert werden wir die Blechbläser-Gruppe vorstellen. Da Original-Kompositionen für reine Blechbläser-Ensembles eher rar sind, überwiegen in diesen Formationen vor allem die Bearbeitungen, deren Original-Vorlagen aus allen musikalischen Gattungen stammen. Daher wird sich unser Konzertprogramm sehr vielseitig gestalten: von der „Ernsten Musik“ über die Unterhaltungs-Musik bis hin zum Jazz. Dazwischen werden die einzelnen Blechblasinstrumente vorgestellt.

Es spielt das **Frankfurt Chamber Brass Quintett** (Frank Bloedhorn *Trompete*, Wolfgang Guggenberger *Trompete*, Thomas Bernstein *Horn*, Sven Strunkeit *Posaune*, Josef Juhasz *Tuba*). Moderator ist **Paul Bartholomäi**.

5. Familienkonzert · 12. März 2000 · 16.00 Uhr Alte Oper, Mozart-Saal

Musik und Tanz: Vom Menuett bis zum Rock 'n' Roll

Im Mittelpunkt des fünften und letzten Familienkonzerts der Saison steht die Verbindung zwischen Musik und Tanz. Über das Menuett bis hin zum Rock 'n' Roll werden von Schülerinnen des Dr. Hoch's Konservatoriums traditionelle und moderne Tanzformen vorgestellt. Kinder tanzen für Kinder.

Es tanzen ausgewählte **Schülerinnen des Dr. Hoch's Konservatoriums** (Einstudierung: Christine Göss-Constantinidis) sowie weitere Tanzformationen. Es musizieren Mioara Georgescu und Paul Morris *Klavier*, Andreas Kuckuck *Schlagbaß*, Christof Maurer *Schlagzeug*. Moderator ist **Paul Bartholomäi**.

Die Familienkonzerte sind Veranstaltungen der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V. in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt und freundlicher Unterstützung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Alten Oper Frankfurt.

Eintrittspreise: DM 10,00 für Kinder ab 5 Jahren, DM 25,00 für Erwachsene (Endpreise)
Eintrittskarten sind erhältlich bei Frankfurt Ticket GmbH Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1
60313 Frankfurt am Main, Telefon: 069/13 40 400, Telefax: 069/13 40 444

Im Private Banking

sind wir Ihre Bank



BHF persönlich

Ottmar Wolf
Niederlassung
Frankfurt
Tel. (069) 718-31 51

► Was für Musik- und Kulturschaffende als selbstverständlich gilt, ist der BHF-BANK nicht unbekannt: über ein breites Repertoire an Möglichkeiten zu verfügen. Sei es, mit Fingerspitzengefühl Ihre Finanzen zu dirigieren. Bei Aktienempfehlungen den richtigen Ton zu treffen. Oder bei der privaten Vermögensverwaltung alle Anlageformen zu einem harmonischen Ganzen zusammenzufügen. Immer können Sie Ihre Aufmerksamkeit den schönen Dingen des Lebens widmen – und sich auf das Urteil unserer professionellen Berater verlassen. Die BHF-BANK hat sich durch langjährige, erfolgreiche Vermögensverwaltung das Vertrauen einer anspruchsvollen Klientel erworben. Und ist dafür nicht selten mit einer Zugabe belohnt worden.

**Lernen Sie
auch unser
Repertoire
kennen.**



BHF-BANK

Vereinbaren Sie einen persönlichen Beratungstermin, oder orientieren Sie sich unter: www.bhf-bank.com.

Frankfurter
Fest der Musik

WETTBEWERB FÜR HOBBY-PIANISTEN
Endausscheidung

mit Vergabe des Jury- und des Publikumspreises

19. März 2000, ab 10.30 Uhr

Alte Oper Frankfurt, Mozart-Saal

Ein Projekt der Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
in Kooperation mit dem C.F. Peters Musikverlag
unter der Schirmherrschaft von
Frau Oberbürgermeisterin Petra Roth

Publikumskarten sind erhältlich bei der
Frankfurt Ticket GmbH in der Alten Oper Frankfurt
Opernplatz, 60313 Frankfurt am Main
Telefon: 069/13 40 400, Telefax: 069/13 40 444
sowie bei weiteren angeschlossenen Verkaufsstellen

